

Vorsprung Bayern

Weiterentwicklung der dualen Medienordnung

Mittwoch, 20. November 2019, 15:00 Uhr

hbw Haus der Bayerischen Wirtschaft, ConferenceArea, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Begrüßung

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine Damen und Herren,
herzlich willkommen zu unserem Kongress!
Ich freue mich sehr, dass Sie bei uns sind!

Wir alle sind uns einig: Die deutsche Medienordnung ist veraltet und stark verbesserungswürdig! Wir brauchen dringend eine umfassende Reform.

Heute stellen wir Ihnen eine unabhängige Studie vor, die auf die zentralen Herausforderungen unseres Mediensystems eingeht und konkrete Erneuerungsvorschläge macht.

Wissenschaftlich fundiert gehen Professor Lobigs, Professor Jarren, Professor Neuberger und Professor Gostomzyk darin auf den tiefgreifenden Umbruch in unserer Medienbranche ein und machen deutlich, dass in der Kooperation einstiger Konkurrenten große Zukunftschancen für unseren Medienstandort liegen.

Die vier genannten Wissenschaftler werden ihre Ergebnisse im Anschluss präsentieren. Ich bin sehr gespannt auf Ihre Ausführungen!

Meine Damen und Herren,

unser heutiger Kongress steht am *Ende* eines längeren Diskussionsprozesses und womöglich am *Anfang* einer tiefgreifenden Strukturreform.

Vor fast genau einem Jahr sind wir im Künstlerhaus am Lenbachplatz zusammengekommen und haben über *Konsensleitlinien* zur Weiterentwicklung der dualen Medienordnung diskutiert.

Dass es diese Weiterentwicklung braucht, darüber gab es keinerlei *Dissens*. Uns allen ist klar, dass wir der Übermacht der US-Internetkonzerne etwas *Eigenes*, etwas *Konzertiertes* und etwas *Kreatives* entgegensetzen müssen.

Konsensleitlinien waren deshalb notwendig, weil sich in unserem Mediensystem ganz unterschiedliche Akteure mit ebenso unterschiedlichen Interessen gegenüberstehen.

Allein unter dem Dach unserer Organisation vereinigen sich unter anderem

- der Bayerische Rundfunk,
- die Vereinigung Bayerischer Rundfunkanbieter,
- die bayerische Landeszentrale für neue Medien,
- die ProSiebenSat.1 Media AG,
- die SKY Deutschland AG,
- die Allianz der Produzenten Film und Fernsehen,
- der Verband Druck und Medien,
- und der Verband Bayerischer Zeitungsverleger.

Von den 137 Mitgliedsverbänden und 44 Fördermitgliedern kommen über 20 Prozent im

weitesten Sinne aus dem Medienbereich – jedes Mitglied mit ganz eigenen Vorstellungen zur Reform unsere Medienordnung.

Als vbw haben wir unsere Aufgabe im zurückliegenden Diskussionsprozess deshalb darin gesehen, eine Mittlerrolle zu übernehmen und einen Reformansatz zu finden, der auf Kooperation und gegenseitigem Vertrauen basiert.

Unser Ziel war und ist es,

- dass alle unsere Mitglieder mit der künftigen Reform der deutschen Medienordnung gut leben können
- dass alle unsere Mitglieder hinter den von uns formulierten Reformvorschlägen stehen
- und dass alle unsere Mitglieder aus dem Umbruch der Medienbranche gestärkt hervorgehen.

All das liegt uns sehr am Herzen. Denn die Interessen der Medienwirtschaft sind auch unsere Interessen!

Auf unser erstes Treffen im November 2019 folgte im Juni 2019 ein Workshop, in dem die Konsenslinien konkretisiert wurden.

Die Studie *Kooperationsorientierte Weiterentwicklung der Medienordnung*, die heute präsentiert wird, fasst die Ergebnisse dieses Workshops zusammen.

Ich will nicht zu viele dieser Ergebnisse vorwegnehmen, aber anhand von zwei Aspekten darlegen, weshalb wir die Studie in Auftrag gegeben haben und weshalb wir eine grundlegende Reform der deutschen Medienordnung als wichtig erachten.

Zunächst ist für uns als vbw ganz klar: Wir müssen mit der Reform unserer Medienordnung eine Antwort auf die Marktmacht der großen US-Plattformen finden.

Die Wettbewerbsbedingungen haben sich in den letzten Jahren stark verändert – zulasten unserer heimischen Medienwirtschaft. Das geänderte Nutzungsverhalten der Medienkonsumenten spielt hier die entscheidende Rolle.

Deshalb brauchen wir eine moderne Medienordnung, die es den deutschen und europäischen Medien möglich macht, Kunden und damit wirtschaftliche Stärke zurückzugewinnen.

Das muss das zentrale Reformziel sein! Und dafür müssen wir alle eng zusammenarbeiten.

Sie alle wissen, dass der ARD-Vorsitzende und BR-Intendant Ulrich Wilhelm seit rund einem Jahr für eine „Europäische Kultur- und Medienplattform“ wirbt. Die Weiterentwicklung unserer Medienordnung könnte auch unserer Ansicht nach in eine solche Richtung gehen.

Wir brauchen die Weiterentwicklung unserer Medienordnung aber nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus gesellschaftspolitischen Gründen.

Wenn die klassischen Medien Werbeeinnahmen verlieren sowie an Reichweite und Auflage einbüßen, fehlt ihnen das Geld für Qualitätsjournalismus und für hochwertige Filmproduktionen.

Diese Angebote haben aber eine wichtige, ja identitätsstiftende Funktion für unsere Gesellschaft!

Deshalb müssen wir unbedingt Strukturen finden, die unsere Medienwirtschaft stärken.

Die zunehmende Verrohung unserer Gesellschaft ist ja auch Ausdruck dessen, dass sich Mediennutzer heute nicht mehr unbedingt über Qualitätszeitungen und hochwertige TV-Inhalte informieren.

Viele Menschen beziehen ihre Informationen inzwischen ausschließlich aus dem Netz. Die Macht der Algorithmen sorgt allerdings dafür, dass den Nutzern nur noch selektierte Videos oder Beiträge vorgesetzt werden.

Der Blick über den Tellerrand, den die Medien eigentlich ermöglichen sollten, wird so zum beschränkten Scheuklappen-Blick.

Bei den Nutzern führt dieser Prozess zu einer sehr einseitigen Realitätswahrnehmung – im schlimmsten Fall sogar zur Radikalisierung. Dem müssen wir entschlossen entgegenwirken.

Die Reform unserer Medienordnung kann hierzu einen großen Beitrag leisten.

Meine Damen und Herren,

mit unserer Studie machen wir als vbw konkrete Vorschläge, in welche Richtung sich die deutsche Medienordnung weiterentwickeln kann.

Wir sind der Auffassung, dass diese Weiterentwicklung vor allem dann sinnvoll ist, wenn sie auf der Kooperation der verschiedenen Medienakteure basiert. Wir müssen unsere Kräfte bündeln!

An der Politik liegt es nun, unsere Vorschläge aufzunehmen.

Ich freue mich jetzt auf die Vorträge und die anschließende Diskussion.

Vielen Dank!